

# Anliegen des Buches

Was ist zu tun, wenn ein Psychotherapieantrag nicht im vollen Stundenumfang bewilligt wurde, wenn die Gutachter Nachbesserungen fordern oder den Antrag sogar gänzlich ablehnen? Dann stellen sich leicht Gefühle von Unzulänglichkeit, Kränkung, Entwertung und Verärgerung ein, und der Gutachter wird häufig zur Projektionsfläche für Gefühle von Ohnmacht und narzisstischer Wut.

Diese negativen Gefühle bringen uns nicht weiter. Wir können unsere Leser an dieser Stelle nur damit trösten, dass wir diese Gefühle aus eigener Betroffenheit kennen und sie als menschlich und natürlich ansehen. Letztendlich sind wir aber gezwungen, zu einer vernünftigen Auseinandersetzung mit der Problematik zurückzufinden. Es geht um folgende wesentliche Anforderungen:

- Wir müssen die Nachteile, die wir und unsere Patienten durch eine negative Stellungnahme des Gutachters erleiden, möglichst rasch und vollständig beseitigen.
- Wir müssen Vorkehrungen treffen, dass wir ein solches Problem möglichst nicht mehr bekommen.
- Wir müssen anerkennen, dass die Kritik des Gutachters auch als Anlass genommen werden kann, gegebenenfalls eigene Wissenslücken durch Lektüre und Weiterbildung aufzufüllen.

Um Sie, liebe Leserin, lieber Leser, für eine sachliche Auseinandersetzung mit Gutachtern und für das manchmal unvermeidliche Obergutachterverfahren zu wappnen, haben wir dieses Buch verfasst. Unser primäres Ziel ist es, Sie vor den häufigsten Fehlern beim Schreiben von Berichten zu bewahren. Das Buch soll Ihnen prophylaktisch die verschiedenen Fallstricke des Gutachterverfahrens verdeutlichen. Wenn aber das Kind bereits in den Brunnen gefallen ist und der Gutachter Ihren Bericht nicht bewilligt (bzw. genauer: die Kostenbewilligung nicht befürwortet) hat, wollen wir Sie in doppelter Hinsicht unterstützen: Zum einen wollen wir dazu beitragen, dass Sie die schmerzvolle Nichtbefürwortung und Stellungnahme des Gutachters konstruktiv nutzen, um Ihre Diagnostik und Therapieplanung noch einmal selbstkritisch zu reflektieren, zum anderen wollen wir Sie zu einem möglichst zeitökonomischen und zielführenden Vorgehen anleiten, damit Sie ohne weitere Umwege eine vollständige Bewilligung der von Ihnen geplanten Therapie erwirken.

Wir geben Ihnen zunächst eine Übersicht über die häufigsten Gründe, die zu einer Ablehnung führen. Dabei basieren unsere Angaben im Wesentlichen auf den Ergebnissen verschiedener Studien von Prof. Gerd Rudolf (siehe Kapitel II). Es folgen Beispiele aus der Praxis, welche die aufgeführten Ablehnungsgründe konkret verdeutlichen. Jedem abgelehnten Fall sind die erfolgreiche oder erfolglose Überarbeitung bzw. der Widerspruch beigelegt, welche von den Psychotherapeuten vorgenommen wurden und welche von uns ausführlich diskutiert beziehungsweise überarbeitet wurden. Anhand dieser Praxisbeispiele veranschaulichen wir die Gründe, die zu der einen oder der anderen Entscheidung geführt haben. So lassen sich die Anforderungen, die der Bericht für eine erfolgreiche Bewilligung erfüllen muss, besser verstehen. Zum Schluss geben wir Ihnen einen Leitfaden an die Hand, wie Sie auf abgelehnte Berichte im Obergutachterverfahren reagieren können.

Das Gutachterverfahren ist umstritten (siehe unter anderem Köhlke, 1999), gedacht ist es aber im Sinne der Patienten, die hier auch vor falschen Behandlungen geschützt werden sollen. Und das sollte auch das Anliegen eines jeden professionellen Therapeuten sein. Das Gutachterverfahren soll die Qualität der Behandlungen schützen und prüfen, was natürlich wiederum keineswegs bedeutet, dass die besten Therapeuten auch die besten Berichte schreiben. Dass das Berichteschreiben keine Qual und kein Prüfungsstress sein muss, sondern einem Perspektivenwechsel und der Verbesserung der eigenen therapeutischen Arbeit dienen und auch noch Spaß machen kann, das wollen wir hier gerne vermitteln.

Wir wünschen Ihnen eine fruchtbare Lektüre.

Udo Boessmann und Ingo Jungclaussen,  
Wiesbaden und Köln im August 2009